



## Kurskorrekturen in integrativer Schule

Nach einer der Initiantinnen der sogenannten Förderklassen-Initiative fehlt den Schulen heute ein massgeschneidertes Mittel, um auf Verhaltensauffälligkeit zu reagieren («Förderklassen-Initiative trifft wunden Punkt», NZZ 21. 9. 23).

Sonderklassen, «massgeschneidert»? Wer mit Kindern arbeitet und dazu forscht, weiss: Die treibende Kraft für Veränderungen des Verhaltens eines Kindes sind Kontakte zu nicht belasteten Gleichaltrigen. Genau das lässt sich aber in einem separierten Setting pädagogisch nicht herstellen, auch mit einer sehr kompetenten Heilpädagogin nicht.

Zweifellos braucht es in der integrativen Schule Kurskorrekturen wie eine

spürbare Entlastung der Lehrpersonen mit qualifizierten Unterstützungssystemen. Es gibt mehrere wirksame Massnahmen, zum Beispiel die sogenannte Schulinsel oder den erweiterten Lernraum als niederschwellige Intervention in Krisensituationen.

Dazu zählen auch Programme des sozial-emotionalen Lernens, mit denen Kinder angeleitet werden, mit Frustrationen umzugehen. Deshalb sollten wir die Eltern mit sozialen Belastungen nicht vergessen: Sie können in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt werden mit präventiven Massnahmen der frühen Förderung wie zum Beispiel «Zeppelin».

All dies ist komplizierter und aufwendiger, als schwierige Kinder aus der Klasse herauszunehmen, aber so erreichen wir eine nachhaltige Problemlösung und verschieben nicht die Probleme an einen anderen Ort.

Prof. em. Dr. Andrea Lanfranchi,  
Interkantonale Hochschule für  
Heilpädagogik, Zürich